

# Der Pilgerweg zum St. Annaberg

## Zusammenfassung

Das Pilgern gehört zu den fundamentalen Erlebnissen des Menschen der „homo viator“ bezeichnet ist. Das christliche Pilgern hat seinen Ursprung in den fernen Zeiten des Alten Testaments und anderen Religionen.

Die Liturgie der Pilgerfesttage im Alten Testament knüpfte an die mit dem Berg Zion verbundenen Ereignisse an, und betonte den Gedanken der königlichen Anwesenheit Jahves am Zion wo sich die Bundeslade befand, das Symbol der Gegenwart und Kraft Gottes und wo Gott seinen Willen offenbarte. Die biblische Vision des Pilgern ergänzte die Vision der Kirche des Pilgernden Volke Gottes. Die Oberschlesier gliederten sich dem europäischen Strom des Pilgerns an. Sie pilgerten nach Jerusalem, Rom und Santiago de Compostella. Vor allem pilgerten sie in die schlesischen Sanktuarien: Piekar, Wartha, Albendorf und St. Annaberg. Das Pilgern der Oberschlesier zum St. Annaberg machte sich im Phänomen des Pilgerns besonders sichtbar. Der St. Annaberg war und ist weiterhin eine Begegnungsstätte dreier Kulturen, Völker und dreier Modelle der Religiosität. Hier kam es zum Austausch der religiösen Erfahrungen und Zeugnisse des christlichen Lebens.

Die Stelle wo das Herz des Opper Schlesiens schlägt ist eben der St. Annaberg, der heilige Berg dreier Nationen. Hier waren die Oberschlesier immer daheim, egal ob sie polnisch, deutsch, tschechisch oder im schlesischen Dialekt gesprochen haben. Die heilige Anna antwortete immer in der Sprache ihrer Herzen, ohne politischen Untertönen. In dieser Sprache beten und rechnen sie und – was entsetzt – fluchen sie auch. Die Spuren dieser kulturellen Vielfalt versuchte man zu verwischen durch das Liquidieren aller polnischen und mährischen Spuren im Jahr 1933, und aller deutschen Spuren nach dem Jahr 1945.

Der St. Annaberg mit der Figur der heiligen Anna Selbdrith war der Ort der Integration der Nationen und Generationen, denn die heilige Anna war im religiösen Bewusstsein der Oberschlesier die Schutzpatronin der familiären Verbundenheit und Binderin der Generationen. Der St. Annaberg hat also einen grossfamiliären Charakter. Er ist – wie es Johannes Paul II unterstrich – der Berg des vertrauensvollen Gebetes und der Hoffnung. Die heilige Anna ist hier als Zuflucht im Kummer, als Trösterin der Betrüb-

ten, Patronin der Witwen und Waisen, Patronin der Sterbenden und Behüterin auf den Wegen der Pilger gesehen.

Das Pilgern auf den St. Annaberg ist eine von unten kommende Bewegung welche vor allem durch die Vorbeter inspiriert wurde. Auf die Dynamik dieser Bewegung hatten aber auch die Annaberger Mönche und der Diözesanklerus Einfluss. Im Pilger-Phänomen kann man klar den Vorgang der Verwirklichung der Kirche – „Hier und jetzt“ – sehen. Die Klosterkirche und das Franziskanerkloster wurden zum Symbol der gemeinsamen Geschichte Schlesiens. Die hierher wallfahrenden Pilger beteten in der Sprache des Herzens. Ausserdem empfanden sie hier die Heimat, Oberchliesen. Auf „eigene Art“ und auf „unsere Art“ konnten hier die Oberchlesier ihre Frömmigkeit erleben, hier konnten sie aus der Seele singen. Vertrautheit und die regionale Zugehörigkeit sind unter anderen die Merkmale des Pilger-Phänomens des St. Annaberges. Für die Pilger ist der St. Annaberg das wertvollste Kleinod, ein Zeichen der eigenen Identität, des Glaubens, des Überdauern und der Erhaltung der Tradition und der Sprache des Herzens der Vorfahren. Die Kirche wirkte in diesem Pilger-Phänomen unter anderen durch die Vorbeter welche „Leute des Gewissens“ waren. Diese große Schar des katholischen Laikats trug schon weit vor dem II Vatikanischen Konzil viel zur Dynamik des Laikats bei.

Im Phänomen des Pilgern sind die Motive des Pilgern wichtig. Von ihnen ist nämlich das ganze religiöse Erleben am Wallfahrtsort abhängig. Wer sich zum Pilgern entschlossen hat, der hat sich monatelang darauf vorbereitet. Ihre Motive waren rein und unkompliziert. Die Teilnahme wurde durch den Beschluss bestimmt höher zu steigen – zur Vollkommenheit. Schon während dem Weg wurden die so genannten „Rekollektionen unterwegs“ praktiziert. Ein weiteres Motiv zum Pilgern war auch der Wunsch für die durch Sünden verursachte zeitliche Strafen zu büßen.

Für gegen den Dekalog verursachte Sünden gab es entsprechende Strafen, welche der Beichtvater auf den Penitenten auferlegen musste. Im Canon poenitentiales, der im Rituale Vratislaviensis aus dem Jahr 1847 stammt, sind für begangene Sünden die zeitlichen Strafen aufgezählt. Um diese zu verringern mußte man vollkommene oder partielle Ablässe am heiligen Ort. u.a. am St. Annaberg gewinnen. Das Pilgern zeigt sich also als „heilige Übung“, als Exerzitium unterwegs.

Im Phänomen des Pilgern machten die Franziskaner die Bemerkung, daß das Pilgern in religiösen und nicht touristischen Kategorien stattfinden soll. Sie betonten immer die Mühe, Busse und Anstrengung welche sich auf der Strecke vollziehen. Von dieser geistigen Anstrengung sind die Früchte des Pilgern abhängig. Hier – in den Strapazen des Verzichtens und der Busse drückte sich unser Pilgern aus. Als Beispiel können die Pilger aus

Otmice (Ottmütz) dienen welche den Weg barfuss gingen. Das Kapital der Heiligung befindet sich in dieser Mühe, in der Motivierung und dem Erleben des Heilands und seiner Mutter in den heiligen Orten.

Im Wallfahrtsort haben die Behüter des Sanktuariums am St. Annaberg ein entsprechendes Szenario der religiösen Handlungen bearbeitet für die polnischen, deutschen u. mährischen Pilger. Hier wurde auch die Möglichkeit individueller Gebete berücksichtigt. Die Eucharistie bildet das Zentrum des Pilgern. Sie war auch der Faktor der die Gemeinschaft der Kirche baut. Die ganze Frömmigkeit der Pilger war gezielt Christozentrisch und stellte im Glauben die Pilger auf den eigentlichen Platz des Heilands und seiner Mutter ein. Die Pilger verstanden, dass sie in den Sakramenten der Kirche dem verzeihenden Christus begegnen und die Mutter Gottes die eine Fürbitterin bei ihm ist. Christus ist doch der einzige Vermittler und Maria nimmt an dieser einzigartigen Vermittlung von Jesus Christus teil.

Die Franziskaner sensibilisierten die Gläubigen auf gesellschaftliche, politische und ökonomische Probleme des Landes und der Welt. Sie riefen die Pilger zur Solidarität mit den Benachteiligten und Armen dieser Welt. Sie bauten die Verbundenheit zu den Hungernden, Verfolgten und Kriegsoptionen welche in verschiedenen Krisen standen. Es wurden auch gläubige Laien zum aktiven Mitwirken zugelassen um, dass sie das Bewusstsein haben, dass sie ein Subjekt sind und nicht nur der Kirche zugehören, aber die Kirche sind und auch das Sagen haben. Aus Gründen der Lage und der Wahl des Ortes vor hundert Jahren, spielte und spielt der St. Annaberg eine bedeutende Rolle, denn er integrierte die Bevölkerung des schlesischen Landes und auch deshalb, weil der schlesische Typ der Religiosität auf den St. Annaberg konzentriert, als Beispiel der „christlichen Tradition“ ist. Das Christenzentrum aus der Tradition wurde zur fundamentalen Determinante. Dieses Sanktuarium ist aussergewöhnlich, denn es liegt im Zentrum des kulturellen Tiegels Schlesiens, aber auch deshalb, dass die dort versammelten Pilger die „Kirche der Menschen“ bildet, die integriert, also es erfolgt dort ein Durchdringen aller gesellschaftlichen Schichten. Auf diesem Berge ist die Massenhaftigkeit des Pilger - Phänomens sichtbar, wir stossen auf den Ritus der die Einheit betont sowie den Gehorsam, auch die Information im Denken und in Taten, die durch die Aktivität der Geistlichkeit verursacht wurde und welche sich in der Führung der Masse der Gläubigen offenbaren. Die Aussergewöhnlichkeit dieses Ortes deutet auf die Expansion welche auf der Offenbarung der Stärke beruht sowie der Präsenz und Position der Kirche in Schlesiens. Das Manifestieren der Stärke der Kirche durch Wallfahrten war am St. Annaberg sehr deutlich. Das Gefühl der Geborgenheit bezeugte die Fürsorge. Während der Zwangsherrschaft und den Restriktionen seitens der preus-

sischen Behörden hat die hierarchische Kirche die Gläubigen unter ihren Schütz genommen, war Fürsprecher und Verteidiger des Volkes. Sie artikulierte seine Bedürfnisse. Auf der Basis des Pilgerschafts - Phänomen oder der um den St. Annaberg nichthierarchischen Kirche - so war er damals wahrgenommen - hat sich die Kirche um ihre Pilger gesorgt. Ähnlich fungierten auch die Behüter des St. Annaberges welche die Pilger sofort nach der Ankunft in Obhut nehmen und die Verantwortung tragen. Das Bezeugt ein Fresko in der heutigen Basilika, auf welchem man die Begrüßung der Pilger sehen kann.

Nach der Heimkehr in den grauen Alltag bat sich die Gelegenheit an, die Werte zu verwirklichen, welche zum Anteil des Pilgern wurden. Im Herbst fanden z.B. förmliche Rekollektionen am St. Annaberg statt. Es waren geschlossenen Kreise.

Das Pilgern führte neue Dimensionen in das Leben des Menschen ein. Es war nicht nur ein Sprungbrett vom Alltag, aber auch ein Akkumulator der geistigen Werte welche zum Überdauern in verschiedenen Ebenen des Ehe - und Familienlebens nötig waren. Das Betreiben eines sittlichen Lebens laut den christlichen Prinzipien war der Grund des Pilgern und nach der Heimkehr wurde die Moralität vertieft so, dass man von einem ununterbrochenem Wachsen der Kirche reden kann.

Das Erleben der Verbundenheit mit Pilgern aus anderen Pfarrgemeinden, Diözesen oder Nationen ermöglicht das Erleben der Universalität der Kirche. In Folge des Pilgern Wallfahrer dreier Nationen bereicherte sich die kirchliche Tradition des St. Annaberges, deren Eigenart eine vielsprachige Seelsorge war. Man kann also von einer irenischen - friedlichen Wirkung des St. Annaberges reden.

Das Pilgern wurde fruchttragend durch die Einführung der regelrechten Axiologie im Leben der Pilger und auch die Vertiefung der Verbundenheit mit der hierarchischen Kirche.

Das Sanktuarium zu St. Annaberg muß auf Versöhnung und Ökumene ausgerichtet werden. Das verwirklicht erfolgreich der Erzbischof Alfons Nossol in seinen Aussagen am St. Annaberg.